



# Perlentauchen

**Die Musterschüler:** Im über hundert Jahre alten Schulhaus sind keine Schüler mehr am «büffeln», sondern Sonnenforscher am «hirnen». Dafür hat der Bund das alte Haus für das PMOD liebevoll aufgemöbelt, wie Christian Thomannd eindrücklich erklärte. Das freute nicht nur die ehemaligen Dörfjer Schüler auf der Führung. Das ist Baukultur, das ist Nachhaltigkeit!  
Bild: Johannes Frigg



**ÄtschBätsch:** Im Turm der Kirche St.Theodul haben Fresken aus dem 14. Jahrhundert den Bildersturm der Reformation überdauert. Man könnte meinen, der porträtierte Christus von damals freut sich so schelmisch darüber, dass er den reformierten Kirchgängern seither die Zunge zeigt. Bild: Johannes Frigg



**Der Zeit voraus:** Kunterbunte Häuser, fassend hohe Werbung und pfflige «Corporate Designs» sind heute Alltag: 1990 war das für viele in Davos ein Schock. Heute hängt das preisgekönrte «Face» vom damaligen Werberlehrling Martin Reich in der Plakatsammlung des Museum für Gestaltung. Bild: Walter Dürst



**Haus auf dem Haus:** Baumeister Baratelli hat 1913 auf dem Flachdach des heutigen Hotels Meierhof frech ein zusätzliches Haus gebaut. Könnte so die Davoser Nachverdichtung aussehen: Auf jedem Zweitwohnungsblock ein «Einfamilienhüsli» für Einheimische? Lieber nicht. Bild: Johannes Frigg

**Das Forum «Bau+Kultur Davos» hat sich mittlerweile einen Namen gemacht als Organisator von Anlässen, die jeweils einen etwas anderen Blick auf die Davoser Architektur werfen. Auch beim kürzlich durchgeführten «Perlentauchen in Davos Dorf» war dies nicht anders. Dass die rund 20 Anwesenden keineswegs in einen leergefischten Ozean geworfen wurden, war schnell klar. Denn die ersten Perlen entdeckte man bereits, als man sich wenige Meter von der Promenade entfernte und in Ruhe einige der teils altherwürdigen Gebäude betrachtete. A propos altherwürdig: Natürlich hat sich auch das Dorf in den letzten 50 Jahren stark gewandelt, und viele der damaligen Häuschen und Chalets stehen nicht mehr. Umso mehr genossen es die älteren Teilnehmenden, über vergangene Zeiten zu philosophieren und Erinnerungen wach werden zu lassen. «Weisst du noch?», war an diesem Nachmittag öfters zu hören. Die «Tauchlehrer» Jürg Grassl und Paul Klöckler untermalten die Ausführungen mit einigen historischen Fotoaufnahmen, die teils für staunende Gesichter sorgten.**

**Ebenfalls für Überraschung sorgte ein Besuch im Freitag-Shop, wo das ausgefüllte Interieur begutachtet wurde, und auch über die prachtvolle Poststube im Hotel Flüela freute man sich. «Da war ich noch nie drinnen», war aus dem Publikum jeweils im Kanon zu hören.**

Während des Stadtrundgangs wurde auch gleich noch zwei Kirchen ein Besuch abgestattet: Der Herz-Jesu-Kirche sowie dem Gotteshaus St. Theodul, wo Pfarrerin Hannah Thullen die Gäste höchstpersönlich in Empfang nahm und Interessantes zu ihrem Arbeitsort erzählen konnte. Nachdem auch die kleine «Altstadt» an der Dorfstrasse unter die Lupe genommen worden war, marschierte man zum Weltstrahlungszentrum hoch und tauchte somit noch tiefer ein ins Perlenmeer Dorf. Für einige der Anwesenden war die Strecke hoch zum gelb leuchtenden Gebäude vor vielen Jahren ihr Schulweg. Nach einer kleinen Erfrischung auf dem Hügel wurden die Besuchenden von PMOD-Techniker Christian Thomann durch das Institut geführt. Wer weniger an Architektur, sondern mehr an Technik interessiert war, kam dabei auch voll und ganz auf seine Kosten. Gesättigt mit zahlreichen Informationen, verabschiedeten sich die Teilnehmenden und kehrten nach Hause zurück. Der eine oder die andere wird sicherlich einen Perlenschatz mit nach Hause genommen und mit Familie und Freunden geteilt haben.

Text: Andri Dürst; Bildlegenden: Jürg Grassl

Weitere Impressionen:  
[www.fb.com/baukulturdavos](http://www.fb.com/baukulturdavos)



**Grenzüberschreitend: 1933 karikierte Hermann Klöckler die Grenze zwischen Platz und Dorf mit Zollstationen und Kanonen beidseits vom Schiabach. Sein Neffe Paul Klöckler eröffnete mit dieser «Eintrittskarte» den Spaziergang am Schiabach. Bild: zVg**



**Bündnerisch, bunter Himmel: Reform-Architekt Nicolaus Hartmann macht in der katholischen Herz-Jesu-Kirche profane Konstruktion und Zierde zum eindrucklichen Kirchenschmuck. Bild: Walter Dürst**